

AT – Judith Wolf und Sonja Weissenböck, Lehramtsstudenten
Report zum Unterrichtsbesuch – Skårup, Dänemark – 14.09.-23.09.2008

Unser internationaler Koordinator in Dänemark, Frau Birgith Lotzfeldt, war bei der Planung unseres Besuchs in Dänemark sehr behilflich. Sie organisierte ein Hotel für uns und schickte ihre Kollegin Frau Annette Japelt, um uns vom Bahnhof in Nyborg abzuholen. Frau Japelt war sehr freundlich, sie brachte uns zum Hotel und lud uns sogar zum Abendessen mit ihrer Familie ein.

Montag Früh holte uns Frau Japelt vom Hotel ab und fuhr uns zur Schule in Skårup und stellte uns Herrn Allan Østergaard, unserem lokalen Lehrer, vor. Obwohl Herr Østergaard keine der E-Mails beantwortete, die wir ihm sandten, bevor wir Österreich verließen, so war er über unseren Besuch doch sehr erfreut und nahm uns in seine Klasse mit. In den nächsten beiden Mathematik-Unterrichtsstunden wurden wir völlig in den Unterricht integriert. Die folgende Deutsch-Stunde wurde mehr oder weniger von uns gehalten. Auf diesem Weg lernten wir die Schüler sehr schnell kennen. Sie schienen sich schon auf ihre Mathematik-Stunde am Donnerstag zu freuen, obwohl sie sich noch recht unwohl dabei fühlten, in einer Fremdsprache zu sprechen.

Der Grund für ihr positives Verhalten gegenüber dem Projekt war wahrscheinlich Herrn Østergaards Engagement. Er gab uns viel Unterstützung, organisierte einige Materialien, die wir für unsere Unterrichtsstunden brauchten und hatte keine Vorurteile gegenüber unserer Unterrichtsweise. Er schien hingegen sehr interessiert an unseren Ideen und half uns, die dänische Unterrichtsweise zu verstehen.

Nach den Unterrichtsstunden hatten wir keine Probleme, unseren Weg zum Hotel zu finden, aufgrund der Karten, die uns Frau Japelt am Vortag gezeichnet hatte.

Dienstag früh nahm uns Frau Lotzfeldt auf einen Ausflug nach Odense mit, wo wir viel über den berühmten dänischen Dichter H. C. Anderson lernten. Sie lud uns auch zu einem traditionellen dänischen Mittagessen ein.

Als wir zum ersten Mal die Schule von Skårup sahen, waren wir von ihrem Äußeren nicht beeindruckt. Sie sah eher wie eine Fabrik aus den 50iger-Jahren aus als ein Gebäude für Kinder. Auch die Gänge sahen ziemlich unfreundlich aus, obwohl es einige Malereien und Poster gab.

Im Lehrerzimmer war es sehr gemütlich und es gab viel Raum für Kommunikation. Wir bemerkten auch, dass es dort keinen Platz für die Lehrer gab, um ihre Unterrichtsstunden vorzubereiten oder ihre Unterlagen in der Schule aufzubewahren.

Während unseres Besuches in der Schule in Skårup bemerkten wir, dass die Unterrichtskultur in Dänemark sich wesentlich von jener in Österreich unterschied. Sie scheinen keine Übungsbücher zu haben, um Notizen während der Schulstunden zu machen. Es ist auch nicht üblich, dass die Lehrer etwas vor der Klassen präsentieren oder dass die Schüler Übungen an der Tafel machen. Normalerweise bekommen sie einige Aufgaben, die sie selbst oder in kleinen Gruppen ausarbeiten müssen. Während dem Ausarbeiten können sie bleiben, wo immer sie sich wohl fühlen. Wir bemerkten beim Beobachten der Schüler, dass nur etwa die Hälfte der Klasse wirklich an den Aufgaben arbeitete, während die andere Hälfte etwas anderes machte, ohne dafür bestraft zu werden.

Als wir unsere Beobachtungen mit dem lokalen Lehrer diskutierten, erfuhren wir, dass in Dänemark alle Kinder (die sehr gescheitert wie auch jene, die spezielle Unterstützung bedürfen) die gleiche Schule besuchen. Daher gibt es einen großen Niveauunterschied in jeder Klasse.

In Wien haben wir zwei Unterrichtsstunden über den Pythagoräischen Lehrsatz in unseren Treffen vorbereitet. Zwei Monate bevor wir nach Dänemark fuhren, hat uns der dänische Mitarbeiter informiert, dass wir 15-Jährige unterrichtet werden. Wir waren etwas verwirrt über diese Situation, da wir in Österreich dieses Thema 13-Jährigen unterrichten. Daher waren wir nicht sicher, ob unsere Übungen zu kindisch sein und die dänischen Schüler langweilen würden.

Während unserer ersten Unterrichtsstunden stellten wir fest, dass unsere Zweifel völlig unnötig waren. Obwohl Herr Østergaard uns sagte, dass er den Schülern den Pythagoräischen Lehrsatz bereits die Woche vorher beigebracht hat, schienen die Übungen zu schwierig für sie zu sein und wir brauchten viel mehr Zeit für unsere Erklärungen als wir gedacht hatten. Die Sprache war nicht das Problem, sondern ihre fehlende mathematische Grundlage. Ein anderes großes Problem, das wir hatten war die Disziplin einiger Schüler. Sie waren einfach nicht gewohnt, sich auf den Unterricht zu konzentrieren und machten, was immer sie wollten.

Daraus folgend änderten wir unseren Plan komplett und ließen sie in kleinen Gruppen arbeiten, die wir intensiv unterstützten. Wir gaben ihnen sogar verschiedene Aufgaben und halfen ihnen individuell. Dies war nur möglich, da wir zu zweit waren. Die Reaktion der Schüler auf unsere Anwesenheit in der Klasse war sehr gut, wie auch ihr lokaler Lehrer bestätigte. Die meisten Schüler akzeptierten Englisch als die Unterrichtssprache. Größtenteils verstanden sie uns sehr gut und es war kein Problem, ihnen unbekannte Wörter zu erklären, die wir während des Unterrichts verwendeten. Es war nur schade, dass der lokale Lehrer, die Koordinatoren und die dänischen Studenten, die unseren Unterricht beobachteten, mit den Schülern Dänisch sprachen.

Aufgrund dieser Erfahrung haben wir den Eindruck, dass der Unterricht von Mathematik in einer Fremdsprache nicht eine schwierig zu erfüllende Aufgabe ist. Sogar die Schüler hatten nicht so viele Probleme die Fremdsprache zu verwenden. Die wirkliche Herausforderung war der Unterschied in den Schulsystemen. Die Schulsysteme und Ausbildungsideen waren in Dänemark verglichen mit Österreich so unterschiedlich, dass man die Schule in Skårup nicht mit irgendeiner Schule in Österreich vergleichen kann. Ein österreichischer Lehrer, der an der Universität ausgebildet wurde, ist einfach nicht dafür geschult, mit Schülern umzugehen, die spezielle Unterstützung brauchen, so wie wir sie in unserer Klasse vorgefunden haben.

Nichtsdestotrotz war es seine großartige Erfahrung für uns und eine interessante Herausforderung mit Schülern in einer Klasse zu arbeiten, die so einen großen Niveauunterschied haben. Wir haben eine Menge gelernt.